

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

**STEPHANIE RIEDLE
FREDERIKE HOFMANN-VAN DE POLL**

Jugendhilfe zwischen kommunaler Praxis
und europäischen Jugendzielen
(S. 253-268)

Stephanie Riedle/Frederike Hofmann-van de Poll

Jugendhilfe zwischen kommunaler Praxis und europäischen Jugendzielen

Wie kann es gelingen, jugendpolitische Strategien über mehrere Ebenen umzusetzen?

Seit der Gründung der Europäischen Union (EU) – 1952 noch als Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, gefolgt von der Europäischen Gemeinschaft – stellt sich die Frage, wie es gelingen kann, politische Ideen, die außerhalb der deutschen föderalen politischen Struktur entwickelt wurden, innerhalb dieser Struktur umzusetzen. Lange Zeit beschränkte sich diese Frage auf politische Bereiche, in denen die EU gewisse Entscheidungs- und damit auch Durchsetzungskompetenzen hatte. Schlüsselwörter bei der nationalen Umsetzung, sei es über die direkte Durchsetzung europäischer Gesetzgebung oder durch die Umwandlung von europäischen Richtlinien in nationalem Recht, waren Harmonisierung und Compliance.

Die Umsetzung politischer Strategien wurde in der politikwissenschaftlichen Theorie jahrelang von der Theorie der politischen Steuerung begleitet (vgl. Mayntz, 2005). Dieser theoretische Ansatz, der die Verknüpfung zwischen Steuerungsobjekt, Steuerungssubjekt und Implementationsakteuren in den Mittelpunkt stellt (vgl. Burth/Görlitz, 2001: 9), geht von einem top-down Verfahren aus. Dies kann einerseits bedeuten, dass die staatlichen Akteure durch Vorschriften steuern und nicht-staatliche Akteure die Adressaten dieser Steuerung sind sowie andererseits, dass höhere staatliche Ebenen durch Vorschriften steuern und niedrigere Ebenen Adressaten dieser Steuerung sind (z.B. Land – Kommune) (vgl. Mayntz, 2005). Seit den 1990er Jahren hat sich dieser Steuerungsanspruch der Politik zur Erkenntnis, dass der Staat Probleme nur in Kooperation mit nicht-staatlichen Akteuren lösen kann, erweitert (vgl. Mayntz, 2010: 39). Aus dieser Erkenntnis heraus entstand der sogenannte Governance-Ansatz, bei dem eine Kooperation verschiedener staatlicher und nicht-staatlicher Akteure, gegebenenfalls über verschiedene Ebenen hinweg, im Mittelpunkt steht.

Dieser Governance-Ansatz, insbesondere der Teilbereich des Multi-Level-Governance, wird oft genutzt, um die Zusammenarbeit verschiedener Mitgliedsstaaten in der Europäischen Union zu beschreiben und zu analysieren (vgl. Hooghe/Marks, 2001; Benz/Dose, 2010; Piattoni, 2010), insbesondere wenn diese Zusammenarbeit sich über verschiedene Ebenen wie die europäische, Bundes-, Landes- und kommunale Ebene erstreckt. Governance bezieht sich auf »*alle Formen und Mechanismen der Koordinierung zwischen mehr oder weniger autonomen Akteuren, deren Handlungen interdependent sind, sich also wechselseitig beeinträchtigen oder unterstützen können*« (Benz et al., 2007: 9).

Seit dem europäischen Weißbuch Jugend (vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften, 2001) und der darauffolgenden intensivierten Zusammenarbeit der Mitgliedsstaaten der EU im Bereich Jugend, ist die Frage nach der Umsetzung von europäischen Strategien in Deutschland auch in der deutschen Kinder- und

Politische
Steuerung

Multi-Level-
Governance